



**Arbeitskreis Heimat, Natur und Umwelt
Bad Schönborn e.V.**

Ein klimaneutraler, insekten- und tierfreundlicher Kurort Bad Schönborn

**Leitbild einer Kurgemeinde im Landkreis Karlsruhe zur
Reduktion von klimaschädlichen Gasen, Verringerung des
CO₂-Fußabdrucks und zum Schutz von Flora und Fauna**

Bad Schönborn im Oktober 2019

Erwin Holzer, Marian-Bernd Nagel und Markus Schleyer
AHNU Vorstandschaft

1. Vorwort

Die fortschreitende Klimakatastrophe, die besonders in der Oberrheinebene und damit auch in Bad Schönborn das Leben von Menschen, Pflanzen und Tieren beeinflusst, wird das Handeln von Verwaltung, Gemeinderat und Bürgerschaft vor immense Herausforderungen stellen.–Die Sommer werden wärmer und heiße Tage und Nächte nehmen deutlich spürbar zu. Der Regen fällt nicht gleichmäßig übers Jahr verteilt, sondern als kurze Starkregenereignisse vorwiegend in den Wintermonaten. Dies bedeutet erhöhte Gefahr von Überflutungen von Landschaftsteilen und Ortschaften, gleichzeitig extreme Trockenphasen im Frühjahr und Sommer, die Bäume und Landschaft „stressen“. Gleichzeitig hat dies gravierende Auswirkungen auf die Landwirtschaft

Hierfür muss Vorsorge an vielen Stellen geschaffen werden: In Feld und Flur wie auch in unseren dicht bebauten Siedlungen. Wir benötigen Rahmen- und Flächennutzungspläne, die die Klimaveränderungen berücksichtigen. Als Maßnahmen eignen sich u.a. intensive Begrünungen der Wohn- und Gewerbegebiete. Darüber hinaus benötigen wir hindernisfreie Durchlüftung, den Schutz lokalklimatisch wertvoller Bereiche für Kaltluftabflüsse und deutlich mehr Wasser im Siedlungsgebiet. Dies würde die Hitzekonzentration zwischen den Wohnhäusern im Sommer mildern. Blühende Wiesen (Wildkrautwiesen) geben der Insekten- und Vogelwelt den Nahrungs- und Brutraum. Kurgäste und Einwohner würden sich wieder wohler fühlen, wenn es im Sommer kühler wäre und das Auge der Menschen könnte sich an den blühenden und grünen Büschen, Bäumen und Wiesen erfreuen. Intensives Dach- und Fassadengrün erhöht nachweislich das Wohlbefinden der Menschen, gleiches gilt für Wasserflächen und Trinkwasserbrunnen (Stichwort: Wohlfühlgemeinde).

Der Klimaschutz hat aber auch eine technische Seite: Es muss in der Gemeinde bei der Erschließung älterer und neuer Baugebiete oberstes Prinzip sein, eine CO₂-arme bzw. CO₂-freie Energieversorgung zu etablieren. Dabei müssen zwingend Einzelraumbefeuerungen, insbesondere von Öl- und Kohleöfen, durch Blockheizkraftwerke auf Basis regenerativer Primärenergieträger oder durch effiziente, emissionsarme Holz- oder Pelletfeuerungen ersetzt werden. Brauchwasserkollektoren und Photovoltaikanlagen sind weitere technische Möglichkeiten. Fern- und Nahwärmenetze können der Luftreinhaltung dienen, aber auch einen großen Teil der klimaschädlichen Gase mindern bzw. ganz vermeiden. Daneben spielt auch ein herausragender Gebäudestandard mit entsprechender Wärmedämmung und Haustechnik (Passivhäuser, Energie-Plus-Häuser, Niedrigenergiehäuser) eine wichtige Rolle in Bad Schönborn. Entsprechende Sanierungskonzepte müssen auch für die Bestandsgebäude entwickelt und vorgegeben werden. Das Ziel muss sein, CO₂ nicht nur deutlich zu reduzieren, sondern mittelfristig ganz zu vermeiden! Der Gemeinderatsbeschluss liegt auf dem Tisch: Klimaneutralität bis 2030.

2. Natur in Bad Schönborn

- BS - Bäume: Die veraltete Baumschutzsatzung ist den heutigen Bedingungen anzupassen. Im Kraichgau verschwinden z.B. Jahr um Jahr immer mehr der landschaftsprägenden alten Mostbirnbäume. Ohne Schutz kann jeder Besitzer diese fällen.

- B - Baumpflanzungen sind in beiden Ortsteilen vorzunehmen, wo noch Lücken vorhanden sind, bspw. ehemaliges Treff 3000-Areal, Parkfläche Rewe, Gedi-Park in der Fontanestraße, TUS-Parkplatz in Mingolsheim, rund um die katholische Kirche Langenbrücken oder auch in der neuen Ortsmitte Langenbrücken. Zukünftig soll kein Baum mehr gefällt werden, wenn nicht mindestens eine Ersatzpflanzung (ortsnah) durchgeführt wird. So kann ein durchgrüntes und mit großen Bäumen durchsetztes Ortsbild erhalten bzw. wieder erreicht werden.

- BWS - Es sind Bann- und Schonwälder auszuweisen. Reiner Wirtschaftswald kann nicht das Ziel sein, zumal die Wälder eine bedeutende Erholungsfunktion für die Kurgäste haben. Es sind wärme- und trockenheitsresistente Baumarten vorzuziehen.

- OR - Die Ortsränder bedürfen einer einladenden Wirkung auf Besucher und sind dauerhaft zu begrünen und durch Ortsrandwege weiter zu erschließen; blühende Wiesen, artenreiche Ackerrandstreifen, Hecken und Obstbäume sollen Spaziergänger erfreuen und die Fußläufigkeit des Ortes fördern.

- FW – Für die Landwirtschaft könnte neben dem Getreideanbau auch als wirtschaftliches Standbein Waldwirtschaft auf Feldern möglich sein. Die Bäume sind nach einigen Jahren hiebreif und werden zu Hackschnitzeln für Heizungen verarbeitet, sogenannte KUP (= Kurzumtriebsplantagen)

- GZ – Grünzonen an und in den Ortskernen sind zu erhalten und zu entwickeln. Wir brauchen diese als Frischluftzufuhr bzw. Kühlung im Sommer (Frischluftschneisen). Temperaturmessungen belegen, wie wichtig es ist Wärmeinseln zu vermeiden und die Ortschaften für das Wohlbefinden der Bewohner besonders nachts zu kühlen. Gerade in Bad Schönborn ist der Luftaustausch zwischen Kraichgau und der Rheinebene zu erhalten. Siehe dazu die Klimaanalyse Region Mittlerer Oberrhein mit der Ermittlung natürlicher klimatischer Ausgleichsfunktionen.

- STROW – Streuobstwiesen sind ein lokaler Hotspot der Biodiversität und als artenreiches und strukturiertes Dauergrün zu erhalten und unter Schutz zu stellen. Sie dienen der Erhaltung der Artenvielfalt von Obstbäumen als Genpool wie auch als wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Es sind Konzepte zu entwickeln, wie der Erhalt, die Neuanpflanzung und die Vermarktung der Obstanlagen gefördert

werden kann. Hierbei ist an Hilfsangebote zu denken für das Mähen der Wiesen, Schneiden der Obstbäume und Vermarkten des Obstes.

- DaBe – Dachbegrünung von Flach-, Steildächern sowie von Gebäudefassaden dient nicht nur der Luftreinhaltung, weil Staubpartikel gebunden werden, sondern auch der Werterhaltung von Gebäuden sowie der Temperaturabkühlung. Wichtig wäre ein höherer Substrataufbau auf den Dächern, um auch größere Pflanzen, wie Büsche und Bäume, pflanzen und unterhalten zu können.

-Wibl – Wildblumen und Wildkräuter sind im Ort zu fördern, um die Artenvielfalt zu steigern. Ein- bis zweimalige Wiesenmahd ist ein wesentlich günstigerer Kostenfaktor beim Anlegen von Naturgärten, -wiesen und Straßenbegleitgrün. Hierfür gibt es geeignete Kräuter- und Blühwiesen-Samenmischungen.

Der Abtsgemünder Wildblumensommer 2019 im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald zeigt, wie Fremdenverkehrsförderung und Landwirtschaft hier einen guten Weg gefunden haben. Die Blumenmischungen innerorts bieten Nahrung für die Insekten sowie einen schönen Anblick. Einen besseren Weg, die Biodiversität zu fördern gibt es wohl nicht.

Ein interessantes Wiesenförderprogramm wurde in Östringen gestartet, das Blumenwiesenprämien und auch die finanzielle Unterstützung für die Pflege von Wiesen vorsieht. Eine verbindliche Vorgabe für den Erhalt von Grünzonen und deren Pflege sowie eine naturnahe Gestaltung ist anzudenken.

Vorbildlich ist auch die Idee, blühende Verkehrsinseln – wie in Karlsdorf-Neuthard und auch auf dem Rewe-Kreisel in Mingolsheim – zu säen und zu pflanzen.

Der Ausbau öffentlicher Grünflächen im Rahmen der Klimaanpassung mithilfe einer klimaresilienten und naturnahen Grünflächenentwicklung ist Aufgabe eines momentan laufenden Forschungsvorhabens. Siehe <https://ioew.de/projekt-liste/>

Siehe auch: <https://www.buntewiese-tuebingen.de>

- Biotop – Es ist ein Biotopverbund für den Ort und seine strukturreiche landwirtschaftliche Gemarkung herzustellen. Die Durchgrünung sollte durchgängig sein und den Tieren eine Wanderung in und durch den Ort ermöglichen. Dies ist bereits stellenweise gegeben durch die Bachläufe. Rechts und links der Bäche ist ein Freiraum nach § 29 Wassergesetz BW einzuhalten..

- All – Baum-Alleen sind ein markantes Merkmal von Kurorten und zu erhalten oder neu anzupflanzen. Sie sind wichtig für die Frischluftschneisen zur Abkühlung und zur Verschattung von Wegen und Fahrstraßen. Zudem sind sie aufgrund ihrer Schönheit dem Fremdenverkehr zuträglich.

- Inv.A – Invasive Arten von Pflanzen und Tieren sind durch Biologen zu beobachten und gegebenenfalls zu bekämpfen, um einheimische Arten zu schützen.

An Pflanzen wären zu nennen: Kreuzkraut, Indisches Springkraut, Japanischer Staudenknöterich, Kanadische Goldrute, Ambrosia, Götterbaum.

Tiere: Asiatische Hornisse, Nutria und Waschbär.

- Str. - Strukturverarmung und Pestizideinsatz sind ein großes Problem für die Biodiversität des Ortes und seiner Umgebung. Der Strukturverlust in der Landschaft zeigt sich durch das ersatzlose Fällen von alten Obstbäumen, Beseitigung der Hecken. Der Pestizideinsatz ist auf ein Mindestmaß zu begrenzen, denn er verhindert das Aufkommen von Wildkäuern als Nahrungsgrundlage von Insekten, Vögeln und anderen Kleintieren.

- UG – Eine Möglichkeit Menschen wieder näher an die Natur bzw. ans natürliche gärtnern heran zu führen ist das Urban Gardening. Menschen erklären sich bereit einen Garten gemeinsam anzulegen und Parzellen zu bewirtschaften im öffentlichen Raum. Auf dem Gelände der BUGA 2019 in Heilbronn ist solch ein Gemeinschaftsgarten zu bewundern. Öffentlicher Raum wäre beispielsweise im Kurpark Mingolsheim vorhanden. Nachdem die Blumenbeete an anderer Stelle des Parks angelegt werden, würde sich die Fläche vor der Friedhofshecke dazu eignen. Ein Trägerverein – evtl. das Familienzentrum? – könnte diesen Bürgergarten betreuen.

- Salz – Streusalz, das im Winter auf Gehwegen, Plätzen und Straßen ausgebracht wird, darf nicht in den Wurzelbereich der Bäume gelangen, um eine Schädigung zu vermeiden. Ein Maßnahme hierzu, sind hohe Bordsteine, die das gesalzene Schmelzwasser abhalten in den Wurzelbereich der Bäume und Büsche zu gelangen. Generell ist der Einsatz von Streusalz zu überdenken und ggf. ganz zu vermeiden bzw. zu verbieten. In vielen Fremdenverkehrsarten ist das bereits Alltag.

3. Bauen

Bad Schönborn wird sich zu einer Großgemeinde mit rund 14.000 Einwohnern entwickeln. Das Bauen ist in geordnete Bahnen zu lenken und der Flächenverbrauch gering zu halten. Um die gewachsenen Strukturen des Kurorts zu bewahren, soll die Einwohnerzahl die 15.000 nicht überschreiten.

- Br – Umnutzung von Brachen: Es müssen alle Möglichkeiten untersucht werden, vorhandene innerörtliche Leerstände für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum zu schaffen. Die Umnutzung von Brachen ist aktiv voranzutreiben sowie Baulücken zu schließen. Das Baulückenkataster von Bad Schönborn zeigt sehr deutlich, dass noch ein großes Potenzial innerorts vorhanden ist. Auf sehr großen Grundstücken ist eine behutsame Nachverdichtung oder Ersatz von nicht mehr benötigten Scheunen und Nebengebäuden zu ermöglichen, notfalls auch durch eine Änderung des alten Flächennutzungsplanes. Eine Nachverdichtung und Aufstockung von Wohngebäuden sollte durch Änderung der Bebauungspläne leichter ermöglicht werden. Größere zusammenhängende Gartenflächen aber auch sogenannte innerörtliche Trittsteinbiotope in Form von arten- und strukturreichen Gärten müssen allerdings unbedingt erhalten bleiben. Daher sind innerörtliche Verdichtungen immer einer Einzelfallprüfung zu unterziehen.

Frau Ministerin Hoffmeister-Kraut, MdL, schreibt in ihrem Vorwort zur „Baukultur Kraichgau“ 2018: „Der Kraichgau - viele Generationen haben hier eine einmalige Kulturlandschaft geschaffen. Mit seinem bedeutenden historischen Erbe, den unverkennbaren Orts- und Landschaftsbildern, seiner typischen Hügellandschaft und dem milden Klima ist der Kraichgau eine Region, in der sich die Menschen wohlfühlen. ... Von besonderer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes ist eine Baukultur, die eine langfristige Werterhaltung und Wertschöpfung und eine regionale Profilierung zum Ziel hat.“

- HoBau – Bauen mit Holz: Früher wurden teilweise mit Eichenholzbalken aus unseren Wäldern Holzfachwerkhäuser errichtet, die Jahrhunderte überdauerten. Noch heute begeistern viele Menschen diese Gebäude, erzählen sie auch von dem harten und entbehrungsreichen Leben unserer Vorfahren. Im Zuge der Modernisierung unserer Ortschaften wurden viele abgebrochen und durch Stein- und Betonbauten ersetzt. Hierdurch ging in manchen Straßenzügen von Mingolsheim und Langenbrücken der Flair alter Baukultur verloren.

Heute besinnt sich die baden-württembergische Landespolitik wieder auf den Rohstoff Holz. Holz ist fast ein unerschöpflicher Rohstoff. Generationen von Baumeistern und Zimmerer haben in die Holzkonstruktion ihr Können verewigt. Dies sollte uns Ansporn sein, wieder mehr Holzhäuser zu errichten. Holzständergebäude sind flexibel und können ohne große Probleme für andere Wohnzwecke abgeändert

und umgebaut werden, wenn sich die Bedürfnisse der Bewohner und Nutzer ändern. Auf der Bundesgartenschau 2019 Heilbronn ist ein 10 Stockwerke hohes Wohngebäude errichtet worden. Diesem sieht man nicht sofort an, dass es aus einem Holzverbundwerkstoff in kurzer Zeit errichtet wurde. Holz ist ein wohngesunder Baustoff und bindet CO₂.

Wir wünschen uns eine Zukunftswerkstatt, in der Ideen mit Holz in Gebäuden geplant und verwirklicht wird. Baden-Württemberg ist reich an dem natürlichen Rohstoff Holz und Holz sollte auch in Bad Schönborn bei öffentlichen und privaten Häusern vermehrt zum Einsatz kommen.

- GW – In Gewerbegebieten sollte Vorgabe sein, dass mehrstöckig gebaut wird. Ziel muss immer sein kompakt zu bauen um Energie, aber auch Fläche einzusparen. Auch intensive Dach- und Fassadenbegrünung ist verpflichtend einzuhalten.

- GWP – Die Baunutzungspläne sind so umzugestalten, dass große Parkflächen und einstöckige Einkaufsmärkte überbaut werden können. Ziel sollte sein, dass bspw. auch Wohn- und Büroraum über Einkaufs-Märkten entstehen können.

- HW – Hochwasserprobleme sind anzugehen, um Menschen und Eigentum zu schützen. In der Vergangenheit gab es Problem-Situationen bspw. in der Insel, in der Viktor-von-Scheffel-Straße in Mingolsheim oder am Quotbach und Landgraben in Langenbrücken. Eine naturnahe Gestaltung von Überflutungsflächen und ein Bauverbot in Überflutungsgebieten ist einzuhalten. Auf Basis der Hochwasserrisikokarten der LUBW (HQ 10, 100, Extrem) sollten (unter Einbezug der interessierten Wohnbevölkerung) Notfallszenarien entwickelt und präventiv Abhilfemaßnahmen erarbeitet werden.

- Ni – Niederschlagswasser sollte generell in Rigolen und Versickerungsflächen eingeleitet werden. Auch Regenwasserzisternen sind ein wichtiger Baustein um die Kanalisation und das Klärwerk zu entlasten. Für Regenwasser, das nicht gereinigt werden muss, wird kein Strom benötigt und verringert die CO₂-Belastung des Ortes. Auch ist es nicht sinnvoll in jedem Fall Niederschlagswasser sofort in die Vorfluter einzuleiten. Die Vorfluter erhöhen die Gefahr für die unteren Anlieger am Rhein gefährliche Hochwasser zu erzeugen.

Das kostenlose Brauchwasser, kann auch bei Neu- und Umbauten für die WC-Spülung oder die Waschmaschine genutzt werden.

4. Energieverbrauch, Energievermeidung, CO₂-Bilanz erstellen

Unter Einbindung aller Beteiligten (Einwohner, Energietisch, AHNU, Sachkundige Bürger, Gewerbetreibende, Verwaltung und Gemeinderat) werden Konzepte erarbeitet, um eine geeignete klimaneutrale Wärmeversorgung sicher zu stellen. Diesen Maßnahmen muss eine Energie- und CO₂-Erfassung und –bilanzierung zu Grunde gelegt werden. Im ersten Stepp sollten energiebedingte Verbräuche und CO₂-Emissionen (Wärme/Strom) der verschiedenen Sektoren (Haushalte, Gewerbe, Handel, Dienstleistung (GHD), Industrie, Verwaltung inkl. Rathäuser, Schulen, Sporthallen) erfasst und aufbereitet werden. Im zweiten Stepp wären die Themen Mobilität und Konsum zu bewerten. Nur so kann ausgehend von einem Ist-Zustand eine definierte Klimaneutralität bis 2030 erzielt werden. Entsprechende Daten kann der Netzbetreiber (Netze BW) liefern. Bei der Ausarbeitung sollte zwingend ein Ingenieurbüro mit entsprechender Expertise (Nachweis von Referenzen!) beauftragt werden.

- RE – Es ist ein regenerativer Energieausbau in Bad Schönborn, möglich auch in Kooperation mit Nachbargemeinden, voranzutreiben. Dabei könnte Biomasse aus der Landschaftspflege eine wichtige Rolle spielen.

- WK – Windkraftanlagen sind in ausgewiesenen Nutzflächen zu installieren und zu betreiben. Eine proaktive Sicht auf diese erneuerbare Energieform unter partnerschaftlicher Koexistenz von Naturschutz- und Landschaftsschutz ist Grundvoraussetzung. Windkraftanlagen können einen entscheidenden Faktor bei der Umsetzung der Klimaneutralität 2030 spielen.

- PV - Das Potential für Photovoltaikanlagen auf Dächern der Gemeinde ist bekannt. Bei jedem Neu- bzw. Umbau sind diese mit einzuplanen. Auch der PV-Zubau auf bestehenden privaten Dächern, an Fassaden und Nebengebäuden ist voranzubringen. Dies kann durch Wettbewerbe, steuerliche Anreize, öffentliche Aufrufe und anderweitige Unterstützung erfolgen. Dabei sind Bonussysteme Malussystemen vorzuziehen.

Bei Grundstückskaufverträgen von gemeindeeigenen Grundstücken und bei städtebaulichen Verträgen werden die Erwerber bzw. Bauträger zur Installation von Photovoltaik-Anlagen verpflichtet (siehe BUND Baden-Württemberg 2018).

- PV 750 – Die Initiative des Energietisches „750 kWp – neue Fotovoltaikanlagen auf privaten Dächern“ ist konsequent weiter zu verfolgen. Es lohnt sich in neue Anlagen zu investieren, besonders wenn der erzeugte Strom auch noch in Solarbatterien gespeichert und dann selbst verbraucht werden kann.

- Pvs – Schwimmende PV-Anlagen auf den Baggerseen sind eine Möglichkeit um Energie klimaneutral zu erzeugen. Auf dem Philippssee und Reimoldsee wäre eine Einspeisung zum Eigenverbrauch von gewerblichen Schwimmbaggern möglich.

PVLW – Freiflächenanlagen, die aufgeständert über landwirtschaftlichen Nutzflächen, aufgestellt werden. *Beispiel: Artikel „Doppelte Sonnenernte auf dem Acker“ in EWS Energiewende Magazin, 4/2019.*

- NWN – Es sind lokale Nahwärmenetze zu entwickeln. In Langenbrücken wäre z. B. eine Konzeption denkbar für: Rathaus, Kraichgauhalle, Grundschule, Musikschule, Kath. Gemeindezentrum, Sparkasse und private Anlieger.

In Mingolsheim: Das Kurgebiet mit seinen Kliniken und dem Thermarium, aber auch langfristig die Wohnbebauung mit den Schulen, Sporthallen und Rathaus.

- LiVer – Die nächtliche Lichtverschmutzung durch Außenbeleuchtungen, Straßenlaternen usf. ist ein weltweites Phänomen der Neuzeit. Insekten und Zugvögel können durch ungeeignete Beleuchtungsquellen irritiert werden. Außerdem wird ohne Stromspeicher sehr viel Strom verbraucht, was wiederum die CO₂-Bilanz negativ beeinflusst. Eine Möglichkeit wären intelligente Lichtquellen, die sich durch Sensoren nur dann einschalten, wenn sie gebraucht werden. Oder die Leuchten erhalten ihren Strom aus Batterien. Denkbar sind auch Stromquellen, die mit kleinen Windrotoren in Batterien einspeisen. Diese kommen bereits an Autobahnen zum Einsatz. Generell ist eine Umrüstung auf 100% LED Lampentechnik anzugehen. Dadurch können bis zu 80 % Strom für den Betrieb der Straßenlaternen eingespart werden.

- EinWeg – Weggeworfene Einwegbehältnisse findet man überall. Dies ist inzwischen ein großes Ärgernis, weil Mitarbeiter/In und Einwohner/Innen diese gedankenlos auf Straßen und Plätzen liegenden Dinge beseitigen müssen. Eisbecher, Papiertüten, Zigarettschachteln, Werbezettel und vor allem Zigarettenkippen sind ein tägliches Ärgernis. Besonders die nicht verrottbaren Filter der Zigaretten enthalten viele Giftstoffe, die in unsere Gewässer und das Grundwasser gelangen können und so zur schleichenden Vergiftung unseres Trinkwassers beitragen. Dem sollte Einhalt geboten werden mittels spürbarer Geldstrafen – Siehe Bretten, Mannheim, Karlsruhe. Auch die Tiere leiden unter diesen menschlichen Wegwerfartikeln. Darüber hinaus sind weggeworfene Wertstoffe unbedingt wieder in den Stoffkreislauf zurückzugeben.

- Bau – Neu- und Umbauten öffentlicher Gebäude sollten generell als Null- bzw. Plusenergiegebäude errichtet werden. Es wären gleichzeitig Vorzeigeprojekte (Leuchtturmprojekte/Best Practice Projekte), die dem interessierten Privatmann und der Privatfrau aufzeigen, wie man zukunftsfähig, d. h. CO₂-neutral, bauen kann. Als

Beispiel kann der geplante Umbau des Neuen Rathauses in Langenbrücken oder neue Kindergärten dienen.

- Zist – Das Zisternenförderprogramm sollte ausgeweitet bzw. Zuschüsse erhöht werden. Da in Zukunft immer öfter mit hohen Niederschlägen in kurzer Zeit zu rechnen ist, sollte alles getan werden das Regenwasser in Speichern zu puffern (siehe Ni – Niederschlagswasser).

5. Gewässerschutz

- BÄ – In der Bauleitplanung werden Gewässerrandstreifen an Bächen, Teichen und Seen nach § 29 Wassergesetz BW auch im Innenbereich berücksichtigt.

Bäche und Gräben sind offen zu legen und die Einbetonierung früherer Jahre so weit wie möglich rückgängig zu machen (Freibach im Bereich Hammerstadtstraße). Ein Beispiel ist auch der Gründelgraben im Bereich des Kurparks. Die Bachläufe sind so aufzuweiten, dass sie bei Hochwasser der Rückhaltung dienen. Teure unterirdische Regenrückhaltebecken sind zu vermeiden, um die Gemeinde von den hohen Folgekosten zu entlasten.

- HW – Die Hochwassergefahr mit Überflutung ganzer Ortsteile ist in Bad Schönborn an vielen Stellen festzustellen. Als Beispiel sind hier zu nennen: Insel, Viktor-von-Scheffel-Straße, Quotbach. Überflutungsflächen sind von einer Bebauung frei zu halten und in eine naturnahe Gestaltung umzuwandeln. (siehe auch 3. Bauen HW – Hochwasserprobleme)

- BR – Brunnenanlagen bzw. Quelfassungen sind so zu gestalten, dass die Wässer offen fließen können. Es muss wieder möglich sein, Wasser von öffentlichen Brunnenanlagen und Quellen fließend zu erleben. Hierbei denken wir an die Rochusquelle an der St. Rochuskapelle oder an den ehemaligen Brunnen am Marktplatz Mingolsheim, die gefasste Quelle unterhalb des Lidl-Areals und an die verschlossene Quelfassung in der Eichstraße.

Die Quellen für das Kurwesen sind unter besonderen Schutz zu stellen und müssen von allen negativen Beeinträchtigungen langfristig geschützt werden. Für Heilquellen sind entsprechend Heilquellenschutzgebiete auszuweisen.

- TWB - Es gilt zu prüfen, ob Trinkwasserbrunnen in Bad Schönborn aufgestellt werden können. Diese könnten zum kostenlosen Befüllen von Flaschen o.ä. mit Leitungswasser dienen (Refill-Prinzip), was gerade in den heißen Sommertagen ein Mehrwert für den Kurort darstellen würde.

- RF - Beteiligung der Gemeinde, Institutionen, Gewerbe, Handel, Dienstleistung (GHD), Gaststätten an der bundesweiten Refill-Initiative (<https://refill-deutschland.de/>). Siehe auch die Teilnahme der Gemeinde Malsch (LKR Rhein Neckar). Das kann im Übrigen auch eine Menge Plastikmüll einsparen.

6. Kurort Bad Schönborn

- BioV - Die Gäste, die nach Bad Schönborn zur Kur kommen, loben immer wieder die schöne Landschaft und den hohen Freizeitwert unserer Gemeinde. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, ist eine „grüne Infrastruktur und naturverträgliche Freizeitangebote“ (wie es die LNV S. 3, 2019 auflistet) unbedingt notwendig. Darüber hinaus plädiert der AHNU auch für eine „blaue“ Infrastruktur, nämlich die Entwicklung und der Ausbau von Wasser im Kurort Bad Schönborn. Gerade als Bädergemeinde ein touristischer Pluspunkt und ein Beitrag zum Wohlbefinden bzw. zur Verbesserung des Mikroklimas im Sommer.

Um den „Schutz von Natur und Umwelt einschließlich Biologischer Vielfalt im Siedlungsbereich“ zu erreichen, sind vielfältige und sachkundige Anstrengungen notwendig:

- grundsätzlicher Verzicht auf Pestizideinsatz im Garten-/Freilandbereich
- Verzicht auf Blumenerde, die aus Torf (=Moorboden) oder Anteilen aus Torf besteht
- Verwendung standortheimischen Pflanz- und Saatgutes, als Beitrag gegen das Insektensterben
- Gartengestaltung für eine vielfältige Insektenfauna
- Schottergärten sind ausdrücklich zu verbieten
- Bäume sind als Schatten- und Sauerstoffspender zu erhalten und neu anzupflanzen
- Schaffen von Teichen und Feuchtbiotopen, Magerstandorte und Steinhaufen
- Nistmöglichkeit für Mauersegler, Schwalben, Fledermäuse an Gebäuden
- Glasfronten sind zu vermeiden oder in vogelschlagsicherem Glas auszuführen. Dies gilt auch für Wartehäuschen, Windfänge u.ä.
- Versteck- und Unterschlupfmöglichkeiten für Tiere sind zu schaffen (Igel, Wildbienen, Eidechsen)
- Minimierung der unerwünschten Ausleuchtung der Umgebung (Lichtverschmutzung)
- Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus: Aussichtspunkt (Turm) auf den Kraichgauer Hügeln als Ausflugs- und Erlebnispunkt Bad Schönborns
 - DW - Der demografische Wandel wird vermehrt ältere Gäste und Klinik-Patienten hierher führen. Es sind alternative Lebensformen für Seniorinnen und Senioren zu entwickeln. Der Ort ist zu gestalten, dass abgesenkte Bordsteine und Rampen im öffentlichen Raum die Begehbar- und Befahrungsmöglichkeit gegeben ist. Ein leichter Zugang für mobilitätsbeeinträchtigte MitbürgerInnen zu Geschäften und Gaststätten sollte selbstverständlich werden.

- NkS- Neu- und Ausbauten von Kliniken und Hotels im ausgewiesenen Kurgelbiet sollten den neuesten klimaneutralen Standard entsprechen. Es ist daran zu denken eine Nahwärmeversorgung für alle Gebäude einschließlich des Thermariums zu ermöglichen

- Lu - Die Luftreinhaltung ist durch vermehrten Einsatz von Elektroautos, E-Bikes und E-Roller zum Ausleihen für Kurgäste und Einwohnerschaft voranzutreiben. Bad Schönborn kann damit den Kurgästen zeigen, dass wir nicht nur ein gutes Heilbad sind sondern auch etwas von Umweltschutz verstehen

-Lärm - Lärmaktionspläne für den gesamten Kurort: Die verschiedenen Lärmquellen im Ort und darum herum sollten detailliert aufgelistet werden, da diese sich gegenseitig überlagern und hochschaukeln und damit von den Einwohnern unangenehm wahrgenommen werden. Dies sind die B3, Land- und Kreisstraßen, Bahnverkehr - hier insbesondere der Güterverkehr -, Autobahnlärm, Gewerbebetriebe wie auch die Planungen für den Neubau einer Umgehungsstraße, da diese streckenweise auf einem Hochdamm geführt werden muss.

Die Notwendigkeit einer Umgehungsstraße im Sinne des Umwelt- und Naturschutzes ist unter den heutigen Rahmendaten zu hinterfragen. Die Nullvariante mit dem Ausschöpfen aller Maßnahmen, die bereits an der B3 durchgeführt werden können (Durchfahrtsverbote für LKW, Tempo 30 km/h, durchgehende Fahrradmarkierungen mit einer damit verbundenen Fahrbahnverengung) sind prioritär zu betrachten.

ArLärm – Auch die Arbeitsgeräte von Firmen, Galabau und Bauhof sollten lärmgedämmt im Ort eingesetzt werden. Ein elektrisch betriebener Laubbläser erzeugt kaum Lärm, wohin ein benzinbetriebener Laubbläser nur mit Schallschutz betrieben werden darf.

7. Mobilität

Die Mobilität der Bevölkerung darf sich nicht nur beschränken auf die Schaffung neuer Straßen und Parkplätze. Es ist Raum zu schaffen für den ÖPNV, Radverkehr und für den Fußverkehr. Dies kann nur gelingen, wenn der Individualverkehr Beschränkungen unterliegt:

- SpS - Spielstraßen, auch temporäre (siehe Beschluss des Gemeinderates von Tübingen), sollte es geben
- Tem - generelle Einführung vom Tempo 30
- Rad - durchgehende Radwege und Radfahrspuren (in den Niederlanden bereits fast überall praktiziert)
- ÖffPa - Öffentliche Parkflächen sollten nicht mehr kostenlos genutzt werden. Für die Parkflächen hält die Gemeinde im Haushalt hohe Finanz- und Personal-Aufwendungen bereit. Diese sollten verringert werden, zugunsten von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen.
- Bübu - bessere Verschränkung beider Ortsteile – Langenbrücken und Mingolsheim – durch einen E-Minibus (Bürgerbus). Dieser sollte kostenlos bzw. nur mit einem geringen Ticketpreis betrieben werden.
- KliMo - Vorschläge für eine klimafreundliche Mobilität
 - Ausreichende Fahrradständer im Ort aufstellen (am besten mit Dach, auch vor Läden)
 - Aktionstage durchführen, die für eine nachhaltige Mobilität werben. In Anlehnung an die früheren Aktionstage „mobil ohne Auto“. Dabei könnte man E-Bikes, Lastenräder etc. vorstellen und mit Kodieraktionen der Polizei kombinieren
 - Alle Schulen und Kindergärten folgen dem Beispiel der Grundschule Langenbrücken und machen Aktionen zu „zu Fuß zur Schule“. Dabei Aufklärung, warum Elterntaxis so gefährlich sind.
 - Betriebe und Gemeindeverwaltung führen Jobtickets und Jobräder ein
 - Bei Neubaugebieten sollten ausreichend große Fuß- und Radwege immer eingeplant werden. Nachrüstung bei bestehenden Straßen.
 - Im ganzen Ort: Vorrang für Fahrräder und Fußgänger
 - Aktionen anbieten, die darauf abzielen, die Gewohnheiten der Bürger in Sachen Mobilität zu ändern: „nachhaltige Mobilität first“

Stichwortverzeichnis:

1. Vorwort

2. Natur in Bad Schönborn

BS – Baumschutzsatzung

B - Baumpflanzungen

BWS – Bann- und Schonwälder

OR – Ortsränder

FW – Waldwirtschaft auf Feldern

GZ – Grünzonen

STROW – Streuobstwiesen

DaBe – Dachbegrünung

Wibl – Wildblumensommer

Biotop – Biotopverbund

ALL -Baum-Alleen

Inv. A – Invasive Arten

Str. - Strukturverarmung

UG -Urban Gardening

3. Bauen

Br – Brache

-GW – Gewerbegebiete

GwP – Gewerbe und Parkflächen

HW – Hochwasserprobleme

Ni – Niederschlagswasser

4. Energieverbrauch, Energievermeidung, CO2-Bilanz erstellen

RE – Regenerativer Energieausbau

WK – Windkraftanlagen

PV – Fotovoltaikanlagen

PV 750 - 750 kwp

PVs Schwimmende PV-Anlagen

NWN – Nahwärmenetze

LiVer – Lichtverschmutzung

EinWeg – Einwegbehältnisse

Bau – Neu- und Umbauten

Zist – Zisternenförderprogramm

5. Gewässerschutz

Bä – Bäche

HW – Hochwassergefahr

BR – Brunnen und Quellen

TWB – Trinkwasserbrunnen

RF – Refill Deutschland

6. Kurort

BioV – Biologische Vielfalt

DW - Demografischer Wandel

NkS - Nahwärme

Lu - Luftreinhaltung

Lärm - Lärmaktionspläne

7. Mobilität

SpS - Spielzeugstraßen

Tem -Tempo 30

Rad - Radwege

ÖffPa - Öffentliche Parkflächen

Bübu -Bürgerbus

KliMo – Klimafreundliche Mobilität

–

Literatur:

- AHNU -Arbeitskreis Heimat, Natur und Umwelt Bad Schönborn e. V.:
Bad Schönborn 2030 vom 18. Oktober 2011 und
Zukunftskonzept Bad Schönborn 2016 – Ein Kurort im Grünen
- Bad Schönborn, Demografiebericht Gemeinde Bad Schönborn 2017
- „Baukultur Kraichgau“ auszeichnungsverfahren herausgegeben von der
Architektenkammer Baden-Württemberg, Kammerbezirk Karlsruhe /
Regierungspräsidium Karlsruhe / Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und
Wohnungsbau Baden-Württemberg“.
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz: Volksbegehren
„Artenschutz und Naturschönheit in Bayern“ (www.stmuv.bayern.de vom 17. Juli
2019)
- BUND MAGAZIN (4/2018): Kommunalwahl: Chancen nutzen
- BUND MAGAZIN Heft 03/19, Seite 6: Gartenraum, Lebensraum
- Das ist Urban Gardening! . Die neuen Stadtgärtner und ihre kreativen Projekte, von
Karen Meyer-Rebentisch, 2013, BLV Buchverlag München
- Denkmalpflege und Erneuerbare Energien, Baden-Württemberg.
Landesdenkmalpflege, Februar 2015
- Die Ökoflächen der Gemeinde Haar - Investition in nachhaltige Artenvielfalt – Ein
naturnahes Pflegekonzept von Dr. Reinhard Witt, Haar, im Januar 2011,
(www.reinhard-witt.de)
- EWS Energiewende Magazin 4/2019: Doppelte Sonnenernte auf dem Acker, S1 19 ff
- Gemeinde Abtsgemünd: Der Abtsgemünder Wildblumenbsommer 2019, Grußwort
von Bürgermeister Armin Kiemle) www.abtsgemuend.de
- Landesnaturschutzverband BW . Olgastr.19 . 70182 Stuttgart: Anhörung zum
Entwurf für ein „Gesetz zum Neuerlass des Gesetzte über die Anerkennung von
Kurorten und Erholungsorten vom 14. März 2019 (Gbl S.70)“
- Gut zu wisseN! Nachhaltig bewegen und reisen, Baden-Württemberg, Ministerium
für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2017 (zweite Auflage)
- Solarenergie Förderverein Deutschland E.V.: Solarbrief 2/ 2019
- Stadtnachrichten Östringen. 17. März 2019: Das Östringer Wiesenförderprogramm
- Verein Blühstreifen Beelitz, Deutscher Nachbarschaftspreis ([https://bluehstreifen-
beelitz.de](https://bluehstreifen-beelitz.de))

Bad Schönborn im Oktober 2019, AHNU Vorstandschaft